

Charakteristisch für B 4 ist, daß es sich nicht damit begnügte, wie B 1–3 den Schlußsatz über die geplanten Wundererzählungen einfach wegzulassen. Vielmehr erscheint hier ein umfangreicher neuer Schluß, der – von zwei Varianten abgesehen – dem seit dem 11. Jahrhundert gültigen Rheinauer Findan-Officium⁴⁰ wörtlich entnommen ist: „Post multiplices mundani cursus labores, post triumphatum intestacionibus⁴¹ hostem antiquum, de ergastulo carnis ab angelis assumptus est in libertatem glorie filiorum Dei. Preciosa Dei margarita, cathenis⁴² iacens in sterquilinio mundi, tandem reposita est in diademate regis eterni“. Freilich darf man aus der Verwertung des Findan-Officiums nicht schließen, daß B 4 ohne Zwischenstufe auf eine Rheinauer Vorlage zurückginge. Die an diesen Schluß in Klammern angehängte Festtagsangabe „(13. Kl. Martii)“ beweist, daß Findan von Rheinau, dessen Fest am 15. November begangen wurde, schon damals mit einem gleichnamigen irischen Heiligen verwechselt wurde, den das Martyrologium Usuard und das Martyrologium Romanum zum 17. Februar vermerken⁴³.

Diese vier Handschriften, die wir als eine Klasse B mit den Ziffern 1–4 bezeichnet haben, ohne damit über ihre gegenseitige Abhängigkeit etwas aussagen zu wollen, heben sich von den erstgenannten drei Handschriften der Klasse A deutlich ab. Wir führen hier zunächst die sachlich bedeutsamen Unterschiede auf.

In A 1–2 heißt es in c. 5 (SS 15, 1, S. 505 Z. 20): „antequam sancti Blasii reliquiae *illuc* de Roma venissent“, in A 3 mit nur geringer Variante: „*illuc* venissent de Roma“. Dagegen sagen B 1–4 statt „*illuc*“ unter Zusatz der Ortsbezeichnung: „*huc* ad Renaugiam“ (B 3: „Reinaugiam“). Daraus folgt,

⁴⁰) Zu Codex Zürich Rh. 103 und der Geschichte des Findan-Officiums vgl. unten Anm. 93.

⁴¹) Rh. 103: „in uariis temptacionibus“; ebenso in den späteren Züricher Hss. Rh. 16, Rh. 28. In B 4 dürfte hier ein Lesefehler vorliegen.

⁴²) Rh. 103: „eatenus“; ebenso in den Züricher Hss. Rh. 16, Rh. 28.

⁴³) Jacques Dubois, *Le martyrologe d'Usuard, Texte et commentaire* (Subsidia Hagiographica 40, 1965) zu XIII. Kl. Mar. (Febr. 17) Nr. 3 S. 182, dazu S. 101; während es hier nur heißt: „In Scotia, sancti Fintani presbiteri et confessoris, magnae virtutis viri“, bietet das Martyrologium Romanum, Typis polyglottis Vaticanis 1948, S. 40, zum 17. Febr., eine Lokalisierung: „In monasterio Cluain-ednechensi in Hibèrnia, sancti Fintáni, Presbyteri et Abbátis“. Schon Augustin Stöcklin betonte in seinen *Antiquitates Fabarienses* (Hs. Stiftsarchiv St. Gallen, Bestand Pfäfers Bd. 106, fol. 55v): „Fintanus noster diversus est utpote iunior ab alio, quem ex Usuardo Romanum Martyrologium ad 17. Februarii presbyterum et confessorem in Scotia appellat“. Trotz dieser und anderer (vgl. Anm. 52) Warnungen hat es weiterhin solche Verwechslungen gegeben. Einer solchen fiel die *Synoptica Vita S. Fintani* (Stiftsarchiv Einsiedeln, Miscellanea Hohenbaum van der Meer Bd. 38 Nr. 4) zum Opfer, zu der ein kritischer Leser vermerkte, daß „unser Findan“ „a ceteris huius nominis sanctis scotigenis diversus“ sei.